

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (12. Heft) 2. Mose 20,18–24 Anmerkungen zu 2. Mose 1-6 entnommen aus <a href="#">Licht und Recht (Heft 11; 3. Predigt) über Psalm 40,7-9</a>

Wir lesen Psalm 40,7: „Opfer und Speisopfer gefallen Dir nicht; aber die Ohren hast Du Mir aufgetan.“

*Du hast Mir die Ohren aufgetan*, so sprach, so spricht Christus zu dem Vater, und das ist der Grund, auf welchem Gott einem Menschen die Ohren auf tut, daß es heißt: „Du bist Mein, fürchte dich nicht!“

Was hat unser Herr damit sagen wollen: „Du hast Mir die Ohren aufgetan“, nachdem er zuvor gesagt: „Opfer und Speisopfer gefallen Dir nicht“, – und bald darauf hinzufügt: „Brandopfer und Opfer für die Sünde hast Du nicht gewollt“? – Im Hebräischen finden wir: „Du hast Mir die Ohren *durchbohrt*“. – Vernehmt die Weissagung davon bei Moses, meine Geliebten! So lesen wir in seinem zweiten Buch im 21. Kapitel: „So du einen hebräischen Knecht kaufst, der soll dir sechs Jahre dienen; im siebenten Jahre soll er frei ausgehen. – Spricht aber der Knecht: ‚Ich habe meinen Herrn lieb‘, – weil ihm wohl ist bei dir, – ‚ich will nicht frei werden‘; so bringe ihn sein Herr vor die Götter, und halte ihn an die Tür oder Pfosten, und bohre ihm mit einem Pfriemen durch sein Ohr, und er sei sein Knecht ewig“. Vergl. 5. Mose 13,16.17.

Christus hat also mit den Worten: „Du hast mir die Ohren aufgetan, oder die Ohren durchbohrt“, während er vorher bezeugt hat: „Opfer gefallen Dir nicht, Du willst sie nicht“, sagen wollen: „Du willst aus Deiner ewigen Seligkeit, aus freier Güte den armen und verlorenen Menschen selig machen, ohne daß er ein einziges Werk des Gesetzes gebracht habe oder bringe. – Das sehe ich daraus, daß Du mich zu deinem Knecht über Dein Haus erwählt hast, da ich doch ein ganz anderer bin als die Priester, so auf Erden sind; denn die Priester, so auf Erden sind, bringen nach Deinem Gesetz Opfer dar für die Sünde. Wenn aber diese Opfer Dir gefielen, so würdest Du Mich, der Ich doch so nicht geopfert habe wie sie, nicht zu Deinem Knecht erwählt haben; weil Du Mich aber zu Deinem Knechte erwählt hast, daß Ich über dein Haus sei und darüber verfüge als Schatzmeister, Schaffner und Spender, so hast Du an Mir allein Dein Wohlgefallen, sonst würdest Du die erwählt haben, die da Opfer bringen; so habe ich denn alles Wohlgefallen an Dir, daß Du Mich liebst ohne solche Opfer“.

Das ist doch ein recht tröstlicher Psalm, dieser 40. Psalm, wenn wir ihn recht verstehen und hören, was Christus zum Vater spricht. In Gottes Haus ist Wegnahme von Sünde, Schuld und Strafe, von Zorn und Verdammung, ist Befriedigung und Leben, ist Gerechtigkeit und Heil, ist ewige Errettung und Seligkeit. In Gottes Haus sind alle die Reichtümer des Trostes des Heiligen Geistes, welche einen armen Sünder, der nicht mehr weiß, was er opfern soll, und ganz ratlos dasteht, mit einem Mal zum reichen König und zum vollkommenen Priester machen.

Wie kommen wir zu diesen Gütern, zu diesen Schätzen, wie zum Leben, zur Gerechtigkeit, zur ewigen Seligkeit? Wie kommen wir endlich in Gottes Haus, daß wir da ewig Wohnung haben, Wohnung im Haus des Vaters, und gesättigt werden von seinem Angesicht immerdar?

*Gott der Herr selbst tut die Ohren auf*; das ist mit andern Worten: Bewogen durch den Trieb seiner eigenen Vollseligkeit, kommt er mit der Seligkeit zu dem Menschen, der mitten in seinem Elende liegt, offenbart ihm, trotz aller Verlorenheit, seine volle, väterliche Güte, so daß der Mensch an solcher Güte für die Ewigkeit genug hat und zu Gott spricht: „In deiner Güte ist es mir wohl“. Da fragt nun Gott: „Willst du denn wohl in dieser Güte ewig bei mir wohnen bleiben?“ und in der Seele

jauchzt alles: „Ja, Amen. – ewig, ewig!“ – und da macht ihn nun Gott in dieser Güte, angesichts des Himmels und der Hölle, so nagelfest, daß es von Gottes Seite heißt: „Du auf ewig Mein!“ und Gottes Echo spricht in der Seele: „Auf ewig Mein! Amen! Hallelujah!“

„Du hast mir die Ohren durchbohrt“; das spreche die Gemeinde Christus nach. „Du willst kein Opfer, keine Gaben, o Herr, ich bin dein Knecht, ich bin deiner Magd Sohn, du hast meine Bande zerrissen. Du hast mich in deinen seligen Dienst aufgenommen“. Und wie es Christus verstand, daß fortan das Volk seines Eigentums nicht durch den Stock des Drängers sollte geängstigt werden, sondern daß er vom Vater verordnet sei, als Sohn über das Haus, um seinen Erlösten, als Kindern des Hauses, reichlich, überschwenglich es zuströmen zu lassen aus der Vollseligkeit Gottes, sie zu versorgen in aller ihrer Not, gerade wo sie aufgehört haben mit Opfern: so verstehe es auch die Gemeinde, daß sie in solchen Dienst aufgenommen ist bei Gott, nicht, um ihm zu dienen mit Opfern, sondern daß sie freudig damit aufhöre und genommen habe aus den Händen Christi, aus den Händen dessen, der, als Sohn über das Haus Gottes, Seligkeit ausspendet –: Gnade um Gnade. Dieser Bach trocknet nie aus. –